

Protokoll zum 2. Altenburger Dialog

Thema : Patientenvorsorge

Impulsgeber war Herr Rainer Stötter, die Moderation hatte Frau Dr. Katrin Hinkel inne und das Protokoll führte Herr Marcus Wennemuth.

Zeit: 19:00 – 21:00 Uhr

Teilnehmer: 14 Personen

- Begrüßung und Einleitung durch Fr. Hinkel
- Bekanntgabe des Themenwechsels, da Hr. Strecker seinen Vortrag (der sozialpsychiatrische Wandel) terminlich nicht halten konnte
- heutiges Thema -Patientenvorsorge- und Dank an Hr. Stötter für das schnelle einspringen
- kurze Erklärung für neue Anwesende, was Dialog ist und wie er in ABG gelebt werden soll

Thema Patientenvorsorge

- Hr. Stötter stellt sich kurz vor

Der Vortrag ist in der Homepage nachlesbar

1. Block Selbst und Fremdbestimmung

Bilder zur Einstimmung

- Erfahrungsaustausch:

Berichte von guten Erfahrungen mit Fremdbestimmung; dem Gefühl von Entmachtung, Hilflosigkeit; Schwierigkeiten und moralischen Grenzen bei der Ausübung einer Fremdbestimmung

2. Block Pflegebedürftigkeit

3. Block Betreuung

4. Block Zwangseinweisung

- Erfahrungsaustausch:

Für alle Anwesenden ist die hohe Zahl der Zwangseinweisungen sehr erstaunlich und bei weitem mehr als angenommen, ebenfalls erstaunlich der Unterschied zwischen West und Ost (im Westen deutlich mehr Zwangseinweisungen)

5. Block Drei Säulen der Patientenvorsorge

> Vorsorgevollmacht

> Betreuungsverfügung

> Patientenverfügung

Diskussion:

Fragestellung was und wie muss etwas geschrieben sein; was wenn ich schreibe das ich keinerlei Behandlung in Anspruch nehmen möchte; in der Gruppe bestehen Zweifel an der Abrufbarkeit der Verfügung im Ernstfall – eine Erfahrung das die zuvor geschriebene Verfügung nicht zum tragen kam;

Fazit: der geschriebene Wille muss realisierbar und zumutbar sein; die Verfügung sollte so genau wie möglich ausformuliert werden (..unter diesen Umständen möchte ichso behandelt werden.); Beratung und Gespräch mit dem Arzt ist sehr sinnvoll (notwendig)

es muss deutlich mehr Bemühung geben, den Vorsorgeprozess zu leben, und damit verbunden das Krankheitsverständnis und die Krankheitsakzeptanz entwickeln zu können

– Erfahrungsbericht:

die spürbare Veränderung und Schlafstörung wurde dem Arzt vorgestellt, welcher wenig ernsthaft reagierte, es wurde keine Hilfe/Entlastung gegeben, darauf die Vermutung alles sei ok, es folgte ein weiter leben ohne das hinein gleiten in die Psychose zu erkennen, Krankheitsverständnis und Akzeptanz konnte sich nicht entwickeln

Informationen: Beratung über Patientenvorsorge bei

- Landratsamt

- Amtsgericht

- Ambulanter Malteser Hospitzdienst Altenburg

Am Waldessaum 10

- Pflegedienste

- Rechtsanwälten der Rechtsschutzversicherungen

möglich